

Modellstudiengang lockt junge Leute

Frühe Praxisorientierung, Interdisziplinarität und moderne Unterrichtsformen zeichnen den Modellstudiengang Medizin an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen aus. Dieses Konzept, das seit dem Wintersemester 2003/2004 für alle neu immatrikulierten Medizinstudierenden verbindlich angeboten wird, sei erfolgreich. Davon zeigte sich der Prodekan für Studium und Lehre der Uniklinik, Professor Dr. Wolfgang Dott, auf dem Medizinischen Fakultätentag überzeugt. Der neue Studiengang habe sich „in jeder Hinsicht bewährt“, so Dott.

Die zweiten Modellstudiengang-Absolventen aus Aachen erzielten eines der fünf bundesweit besten Ergebnisse beim zweiten Staatsexamen. Bei der Prüfung im Frühjahr 2010 beantworteten 87 Aachener Medizinstudentinnen und -studenten im Durchschnitt 74,2 Prozent der 320 gewerteten Aufgaben des Hammerexamens richtig. Dabei mussten die Aachener Medizinstudierenden ihr praxisbezogenes Wissen auf die theoretisch-orientierten Klausurfragen anwenden, was ihnen hervorragend gelungen sei, so Dott.

Auch die regelmäßigen Befragungen der Studierenden bestätigen den Aachenern, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen: Über 80 Prozent würden demnach wieder in Aachen Medizin studieren. Rund zwei Drittel gaben an, dass der Modellstudiengang der Grund war, sich für Aachen zu entscheiden. Derzeit sind mehr als 1.700 Medizinstudentinnen und -studenten in Aachen immatrikuliert, darunter 257 Erstsemester. bre

Ärztliche Körperschaften im Internet:
www.aekno.de,
www.kvno.de

Ein Studium in NRW ist beliebt wie noch nie

Neun Prozent mehr Studienanfänger als vor einem Jahr verzeichnete das Statistische Landesamt Nordrhein-Westfalen für das Wintersemester 2010/2011. Die Zahl kletterte auf knapp 84.600 Studienanfänger an den nordrhein-westfälischen Universitäten und Fachhochschulen. Damit ist die Zahl der Neuimmatrikulationen an den Hochschulen des Landes so hoch wie noch nie. Auch die Gesamtzahl der Studentinnen und Studenten stieg um rund 4,4 Prozent auf 524.150 an.

Der Blick auf die fünf Universitäten in Nordrhein, an denen Medizin studiert werden kann, zeigt ein heterogenes Bild. Die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger sank in Köln

Studierendenzahl an Universitäten in Nordrhein im Wintersemester 2010/2011 und Veränderung zum Wintersemester 2009/2010

Köln:	42.102	+ 3,1 %
Duisburg-Essen:	33.084	+ 4,5 %
Aachen:	32.138	- 2,5 %
Bonn:	25.781	- 1,8 %
Düsseldorf:	16.942	+ 1,2 %

und Düsseldorf leicht. Dagegen schrieben sich in Aachen, Bonn und an der Universität Duisburg-Essen mehr Erstsemester ein. Einen deutlichen Anstieg um 8,9 Prozent auf über 5.000 Studieneinsteiger verzeichnete die Universität Duisburg-Essen und konnte damit die Universität zu Köln vom 2. Platz verdrängen. Mit 5.288 Studienanfängern steht

allerdings die RWTH Aachen an erster Stelle. Bei der Gesamtzahl der Studentinnen und Studenten hat Köln mit mehr als 42.100 Studierenden den ersten Platz inne. Lediglich die Fernuniversität Hagen verzeichnet mit einer Gesamtzahl von 57.500 mehr Studentinnen und Studenten als Köln, wie das Statistische Landesamt mitteilte. bre

Uni-Abschluss ist Garant für Arbeitsplatz

Wer ein Studium absolviert, muss sich in der Regel keine Sorgen um einen Arbeitsplatz machen. Dies ergab eine Absolventenstudie des Professional Centers der Universität zu Köln unter den Absolventen des Jahrgangs 2007. Zum Zeitpunkt der Befragung von Oktober 2008 bis Februar 2009 waren 90,8 Prozent der Absolventen erwerbstätig. Zwischen Studienabschluss und der ersten Stelle lagen im Durchschnitt drei Monate. Mit ihrer beruflichen Situation zeigten sich 60 Prozent der 2.069 Befragten zufrieden. Bezüglich ihrer an der Universität erworbenen Kompetenzen bewerteten die Absolventen vor allem ihre Fähigkeit zur Selbstorganisation positiv. Unter den Beurteilungen der Studienbedingungen schneidet vor allem die Qualität der Lehre gut ab: 29 Prozent der Befragten bewerteten diese überdurchschnittlich positiv. „Wir sind erfreut, wie gut die Absolventen die Qualität der Lehre an einer solch großen Universität einschätzen“, sagt Mareike

Junghanns vom Professional Center. Kritisch sehen die Absolventen die geringe Berufsvernetzung und den oft fehlenden Berufsbezug der Studienangebote. Beinahe die Hälfte der Befragten bewertete dies negativ. Dieses Ergebnis bestärkt das Professional Center in seiner Absicht, die Kooperation mit Unternehmen in Veranstaltungen des Studiums integrative wie beispielsweise Ringvorlesungen, Service Learning und Workshops weiter auszubauen.

Ziel der Absolventenbefragung ist es, einen Überblick über den Zusammenhang zwischen Studienbedingungen und -angebot und dem Berufserfolg der Absolventen der Universität zu Köln zu gewinnen. Die Absolventenstudien sind in das Kooperationsprojekt „Studium und Berufserfolg“ des Internationalen Zentrums für Hochschulforschung Kassel eingebunden. Zum Zeitpunkt der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2007 waren 47 deutsche Universitäten und Fachhochschulen beteiligt. bre

Symposium zur Palliativmedizin

„Palliative Care in Europe: Challenges and Current Developments“ lautet der Titel eines Symposiums, das die sich im Aufbau befindliche Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin der Uniklinik Bonn am Mittwoch, 16. Februar 2011 ab 16 Uhr im Hörsaal des Biomedizinischen Zentrums, Sigmund-Freud-Straße 25, veranstaltet. Der Referent ist Professor Dr. Lukas Radbruch, Direktor der Klinik, der kürzlich den Lehrstuhl für Palliativmedizin in Bonn übernommen hat (*wir berichteten*).

Nähere Informationen unter
Tel.: 02 28/28 71 34 94. bre

Vortrag zur Krebstherapie in Bonn

Am Dienstag, 15. Februar 2011 findet im Zentrum für Kinderheilkunde der Uniklinik Bonn, Adenauerallee 119, im Hörsaal 005 ein Vortrag zum Thema „Die Bedeutung der Molekulargenetik in der modernen Krebstherapie“ statt. Der Referent, Professor Dr. Udo Bode, beginnt seinen Vortrag um 14 Uhr. bre